

Table with subscription rates: Für Arab., Mit Postversendung, Ganzjährig, Halbjährig, Vierteljährig.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Ukrader Zeitung.

Redaction address: Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Pest, 7. August.

Vizepräsident Sajszó eröffnet die Sitzung um einviertel auf 10 Uhr.

Nach Authentification des Protocolls meldete der Vorsitzende einige unwesentliche Petitionen an.

Paul Somssich überreicht den Bericht der Budgetcommission über den von Franz Deák und Genossen eingekommenen Beschlußantrag in Angelegenheit der den Municipien zu gewährenden Vergütung ihrer Jurisdictionskosten aus den Jahren 1861-1867.

Buskariu überreicht ein Memorandum mehrerer Gemeinden seines Wahlbezirks in Angelegenheit der staatsrechtlichen Verhältnisse Siebenbürgens mit dem Ersuchen, dasselbe dem Gesamtministerium zu übergeben.

Albert Edeß überreicht eine Petition seines Wahlbezirks in Angelegenheit der mit Urlaub nach Hause entlassenen Soldaten und bringt gleichzeitig einen diesbezüglichen Antrag ein.

Hierauf zur Tagesordnung übergehend, wird §. 1 des Gesetzentwurfs in Angelegenheit der Honvéd's (über die Agenden der Honvéd's) ohne Bemerkung angenommen.

§. 2 (über Einberufung und Mobilmachung der Honvéd's) wird verlesen.

Col. Tiffa erklärt, er hätte gewünscht, daß die Mobilmachung der Honvéd's auch dem Beschlusse der Legislative unterliege. Nachdem jedoch das Haus bereits gestern einen dahinszielenden analogen Antrag abgelehnt, will Redner kein Amendement stellen.

Es wurden in rascher Aufeinanderfolge die sämtlichen §§. 3-17 ohne jede oder mit unwesentlichen stilistischen Modificationen angenommen.

§. 18, über die Commandosprache, amendirt Math. Bapp dahin, daß bei jenen Honvédbataillonen, deren Majorität aus Nichtmagyaren besteht, die Commandosprache nicht die ungarische sei.

Kacsóvics findet dies mit den ungarischen Gesetzen in Widerspruch.

Ministerpräsident Graf Andrásfy erklärt, dieselben Gründe, welche bei der Armee die Beibehaltung einer Commandosprache bewirkten, hätten auch hier vorgeherrscht.

§. 19. Auf Antrag Nkolics' wird das hier vorkommende zur Erklärung dienende deutsche Wort „Kriegsbereitschaft“ ausgelassen.

Bei §. 28 über die Ernennung der Officiere beantragt Tiffa, daß diese Ernennungen mittelst ministerieller Contrahentur erfolgen sollen.

Ministerpräsident Graf Andrásfy führt die vielen constitutionellen Garantien an, die in diesem Gesetzentwurfe enthalten sind und die wohl genügen dürften.

Die übrigen §§. 29-35 des Gesetzentwurfes wurden hierauf angenommen und der Gesetzentwurf über den Landsturm in Verathung gezogen.

Die §§. 1-5 werden ohne Bemerkung angenommen. Em. Ivánka beantragt die Einschaltung eines über die Officiere des Landsturmes handelnden Paragraphen.

Es wird hierauf in Verathung gezogen der Gesetzentwurf in Angelegenheit der für die ungarischen Regimenten zu rotirenden Recruten.

Die Generaldebatte beginnt. Gabr. Bárady, Redner anerkennt die Wichtigkeit des Berichtes vom Centralausschusse, er setzt daher keine Zweifel in die Daten, welche die Regierung der Commission zur Darnachhaltung mitgetheilt.

Was den Einwand betrifft, daß die Durchführung des neuen Gesetzes nicht so bald erfolgen könne, so hält Redner dafür, daß wohl ein Gesetz, das von einem parlamentarischen Ministerium eingebracht wird, soviel wie sanctionirt ist.

Ernst Hollán macht seinen Vorredner darauf aufmerksam, daß ein Gesetz, wie das neue über die Wehrkraft, zu seiner Durchführung Vorbereitungen braucht, die viel Zeit in Anspruch nehmen.

Bályi beantragt, den Gesetzentwurf einfach abzulehnen. Graf Andrásfy erklärt gegenüber Bárady, daß die 38,000 Recruten bereits im Frühjahr hätten abgestellt werden sollen.

Noch machte eine kurze Bemerkung Tiffa, dem Graf Andrásfy antwortete, worauf der Gesetzentwurf mit einer von Balthasar Halász zu §. 1 beantragten stilistischen Modification angenommen wurde.

Die dritte Lesung der Wehrgesetzentwürfe erfolgt morgen Mittags 12 Uhr. Der Präsident schloß die Sitzung um 12 Uhr. Es wurde jedoch sofort noch eine geschlossene Sitzung abgehalten.

In der gestern abgehaltenen Privatconferenz des Abgeordnetenhauses ist beschloffen worden, die Reichstagsitzungen bis 16. September einzustellen.

Vom Oberhause geht den Pester Blättern nachfolgendes Communiqué zu: „Von Seite des Oberhauspräsidiums werden die Herren Mitglieder deselben ersucht, daß sie bei den Sitzungen recht zahlreich erscheinen mögen, da schon in den ersten Tagen der kommenden Woche das Wehrgesetz und der von der Landwehr handelnde Gesetzentwurf zur Verathung gelangen werden.“

Bericht

der stabilen Finanzcommission in Betreff des die Vergütung, beziehungsweise den Ersatz der Gerichtskosten der f. Freistädte durch's Aera bezweckenden Antrages.

Die g. gefertigte Finanzcommission hat am 27. Juli l. J. jenen Antrag in Verabhandlung genommen, welcher von mehreren Mitgliedern des Repräsentantenhauses am 24. Mai l. J. in Betreff des Ersatzes der Gerichtskosten der Städte durch den Staat eingereicht und vom Repräsentantenhause der Finanzcommission zur begutachtenden Berichterstattung zugewiesen wurde.

Behufs richtiger Begründung dieses Gutachtens hielt es die Commission vor Allem für nöthig, von den Ministerien des Innern, der Finanzen und der Justiz die zur gründlichen Beurtheilung des Standes der Angelegenheit nöthigen Detaildaten, Aufklärungen u. s. w. sich zu verschaffen und sich hauptsächlich darüber näher zu orientiren, welche Summe die in Rede stehenden Gerichtskosten im Jahre und speciell für das Jahr 1868 repräsentiren and wie groß jene Summe ist, welche die betreffenden Städte von 1861 bis inclusive 1867 zur Bestreitung ihrer Gerichtskosten factisch verausgabten haben und deren Vergütung sie gegenwärtig vom Staate verlangen.

Aus diesen Daten und Aufklärungen stellte sich heraus, daß für das Jahr 1868 die Gerichtsauslagen der f. Freistädte 79,582 fl. betragen, in dem Zeitraume von 1861-1867 beliefen sie sich durchschnittlich auf 527,000 fl. per Jahr, im Ganzen genommen aber stellten sie sich für die lehrerwähnten sieben Jahre in runder Zahl auf 3,700,000 fl.

Dies vor Augen gehalten und mit gleichzeitiger Rücksicht auf das beschriebene Maß der so vielseitig in Anspruch genommenen Finanzquellen des Staates, faßt die Commission ihr gesamtes Gutachten über den erwähnten Antrag in Folgendem zusammen:

Was die Vergangenheit oder die von 1861-1867 verfloffene Zeit betrifft, geht die Ansicht der Commission dahin, daß die im Antrag dargelegten Leistungen, obwohl das Drückende ihrer Last nicht in Zweifel gezogen wird, im Gesetze wurzeln und daher die Ersatzansprüche nicht als berechtigt anerkannt werden können. Aus Billigkeitsrücksichten jedoch, und aus dem Grunde, weil mehrere Städte durch die Bestreitung ihrer Gerichtskosten auch ihr Stammvermögen anzugreifen genöthigt waren, wäre das Ministerium anzuzusehen, daß es, über den fraglichen Gegenstand mit den Städten sich ins Einvernehmen setzend, einen Vorschlag ausarbeite in Bezug darauf, in wie weit und auf welche Weise es möglich wäre, die angeführte Vergütung für die Vergangenheit zu bewerkstelligen.

Was aber das gegenwärtige, d. h. das jetzt laufende Jahr 1868 betrifft, so geht die Ansicht der Commission dahin, daß den könig. Freistädten, nachdem dieselben nicht unter die betreffende Comitats-Jurisdiction gehören und gesetzlich verpflichtet sind durch ihre eigenen Gerichte die Rechtspflege zu vollziehen, und die Berufung gegen die Urtheile

dieser Gerichte direct an die königliche Tafel zu richten ist; die Gerichtsauslagen ohne Rücksicht darauf, ob die Vermögensverhältnisse der betreffenden Stadt günstig oder ungünstig sind, in jedem Falle vom Aera zu ersetzen wären. Als Grundlage zur Bestimmung dieser zu ersetzenden Summen wären aber nach der Ansicht der Commission diejenigen Auslagen anzunehmen, welche von der betreffenden Stadt selbst für das gegenwärtige Jahr ausgewiesen und vom Ministerium als richtig befunden in dem Erforderniß aufgenommen wurden, wobei bemerkt wird, daß bei dem Umstande, als die betreffenden Städte als selbstständige Gemeinden auch außerdem gewisse ortsbehördliche Ausgaben gehabt hätten, welche sie aus ihren eigenen Cassen zu decken genöthigt gewesen wären, von der geforderten Summe zwanzig Percent abzuziehen, oder auch daß an die Stelle der beanpruchten 709,582 fl. thätiglich 567,200 fl. (resp. um 67,200 fl. mehr als der in dem diesjährigen Budget vom Ministerium für diesen Zweck beabsichtigte Beitrag ausmacht) zu bestimmen wären.

Nachdem die unterfertigte Commission ihr gegenwärtiges Gutachten, welches ebenso der materiell gebrückten Lage der Städte, wie den von vielen Seiten in Anspruch genommenen Staatscassen in Rücksicht zieht, dem gebrühten Abgeordnetenhause unterbreitet, hält sie es für überflüssig, besonders darauf zu verweisen, daß für die Zukunft die Ordnung der Gerichtspflege mit Rücksicht auf die damit verbundenen Auslagen und namentlich die zweckmäßige definitive Erledigung der hier in Rede stehenden Angelegenheit eine jener Aufgaben bildet, deren je frühere Lösung auf dem Wege der Legislation eine nicht länger hinauszuverschiebende Nothwendigkeit bildet.

Die Commission bemerkte schließlich, daß das neuestens von den XVI Zips'er Städten in derselben Angelegenheit dem Abgeordnetenhause unterbreitete und der Commission zur Begutachtung übergebene Ansuchen, desgleichen die in dieser Hinsicht erhobenen Forderungen der übrigen Districte und derjenigen Städte, welche nicht königliche Freistädte sind, nach denselben Principien zu beurtheilen wären und daß, nachdem Jene ihre Urtheile an die Comitats, respective an die Districtualgerichte appelliren, sie die Auslagen für ihre locale Gerichtsbarkeit nicht vom Staate ersetzt verlangen können.

Pest, 7. August 1868.

Paul Somssich m. p., Präses der Commission. Julius Kauz m. p., Referent.

Zum Mordproceß in Belgrad.

(Fortsetzung.)

Belgrad, 30. Juli.

Nun kommt der Güterverwalter Alexander's vor die Schranken des Gerichtshofes. Er ist so schwach, (er leidet an Scorbut) daß zwei Genarmen ihn auf seinem Sessel halten müssen. Seine Sprache ist kaum vernembar.

Präs. befragt ihn über das Nationale. Seine Antwort ist unverständlich. Das Publicum ruft: „er ist ja krank!“

Präs.: Du hast gehört, weswegen Du angeklagt bist. Sag' Du die Wahrheit, hast Du dem Paul Radovanovic auf Befehl Alexander's und Trifovic' Geld gegeben, und wußtest Du zu welchem Zwecke es gegeben wird?

Angekl.: Zuerst wußte ich es nicht.

Präs.: Da Du kaum sprechen kannst, so werden wir Dein Verhör vor der Untersuchungscommission vorlesen. Der Angekl. spricht doch, aber so leise, daß der Präsident Alles Wort für Wort wiederholt, damit das Publicum auch höre.

Präs.: Du sagtest also, daß Du zuerst nicht wußtest, warum die Gelder dem Raja gegeben werden; nur vor der Uebereichung der letzten Rate warst Du in Pest und da sagten Dir Alexander und Trifovic, daß sie mit dem Gelde die Ermordung des Fürsten Michael bezweckten. Ist es so?

Angekl.: Ja, ja, so ist es! Mögen sie (Alexander und Trifovic) verdammt sein!

Präs.: Und auch jene 27,800 fl., die man in Deinem Hause fand, hatten dieselbe Bestimmung?

Angekl. (spricht sehr leise.)

Präs.: Du sagst also, daß Dir Alexander sagte: „dieses Geld wirst du dem Paul Radovanovic geben nach der Ermordung des Fürsten?“

Angekl.: Ja, Gott möge sie verdammen!

Präs.: Uebrigens können wir Dein Verhör vorlesen. (Der Angeklagte spricht wiederum.) Du hast also darauf geantwortet: „Um des Himmels Willen, verzeihen Sie mich, ich bin ein armer Mann und weiß kein Rettungsmittel.“ Darauf erwiderten jene (Alex. und Trif.): „Wenn Du das nicht thun willst, so entlassen wir Dich, crepire dann wie ein Hund!“

Angekl.: Ja, so sagten sie. Gott verdamme sie!

Präs.: Nun wollen Sie, Herr Secretär, sein Verhör vorlesen.

Secretär Arakumovic (liest): Als ich in Pest war sagte mir der Exfürst Alexander Karagjorgjevic persönlich, daß ich dem Raja, auf dessen Verlangen, stets Geld zu geben habe. Diesem Befehle gemäß, gab ich dem Raja in 2-3mal seit Herbst 500-600 Ducaten. Am Georgitag gab ich ihm das letzte Geld. Paul Rad. gab mir Quittungen auf die empfangenen Summen, die ich nach Pest dem Alex. übersandte. Zu welchem Zwecke Paul Geld nahm — weiß ich nicht. Dem Exfürsten sagte ich im vorigen Herbst, daß

Paul verschuldet sei, es wäre daher bedenklich, ihm Geld zu geben.

Darauf meinte Alexander, sein Bruder Lubomir habe ein Vermögen von 10.000 Ducaten. Den Paul Rab. fragte ich auch einmal, wozu ihm so viel Geld nötig sei? worauf er mir zur Antwort gab: „Du bist Diener, Deine Sache ist zu geborchen und nicht zu fragen.“ Ebenso sagte auch Alexander. Auch Trifkovic schrieb mir oft im Namen Alexander's, daß ich dem Paul Radovanovic Geld geben soll, ohne zu fragen, zu welchem Zwecke. Diese Briefe vernichtete ich gleich nach Empfang, wie Trifkovic ausdrücklich befohl.“ Auf die Frage: „Wenn Du die Quittungen wegschicktest, hättest Du ja eine Garantie für das Geld, das Du dem Paja Radovanovic gibst. Dies beweist, daß du nicht ganz die Wahrheit sagst.“ Darauf antwortete Andrija: „Daß ich unklug handelte, sehe ich auch jetzt ein. Inzwischen so war es. Warum mir befohlen wurde, die Briefe zu vernichten, weiß ich nicht. Andere Briefe, welche von Seite Alexander's kamen, hatten dieses Schicksal nicht.“ — „Sage noch einmal, wozu gabst Du Geld, namentlich wozu erzieltest Du jene 27.800 fl. für den Paja? Ueberhaupt sage die ganze Wahrheit.“ — „Die 27.800 fl. sind mir ausdrücklich für den Paja geschickt worden, dem ich sie auf Verlangen zu überantworten hatte. Ich wechselte des Geld in Ducaten aus und wartete, bis Paja sie von mir fordern würde, was aber nicht geschah. Trifkovic sagte mir im Monate März in Bafias, der Paul arbeite an etwas, wofür man ihm dieses Geld geben müsse.“ Später gestand Andrija, daß Trifkovic ihm ausdrücklich sagte, daß er (Andrija) dem Paul Radovanovic nach Ermordung des Fürsten Michael die 27.800 fl. übergeben soll. Ich hätte es auch gethan, wenn Paja nach der Catastrophe zu mir um das Geld gekommen wäre. Ich mußte nicht, wann Radovanovic den Fürsten ermorden wollte.

Einmal sagte mir Paul Radovanovic: „Du wirst mir Geld geben, damit ich mich rächen könne.“ Das versah ich, den Trifkovic setzte mich über den Mordplan in Kenntniß. Was die Gesellschaft Radovanovic betrifft, so kenne ich nur denn Sima Radanovic, der sich geäußert hatte, er arbeite am Mord- und Umsturzplane mit Radovanovic in Gemeinschaft, damit Peter Karagoraghevic Fürst von Serbien werde. Das sagte mir Sima oft, das letzte Mal 2—3 Tage vor der Ermordung des Fürsten Michael. Zuletzt bitte ich zu berücksichtigen, daß ich ein armer Mann bin, kleine Kinder zu ernähren habe, daß ich als Diener Alexander's seine Befehle vollziehen und über Alles Schweigen beobachten mußte. Jetzt sehe ich ein, daß Paul Radovanovic das ganze Geld von mir zum Zwecke der Ermordung des Fürsten nahm.

Im Verhöre vom 22 Juli (alt. St.) sagte Andrija, daß Kosta Antonovic aus Napoli ebenfalls wußte, daß man den Mord- und Umsturzplan hege. Ungefähr vor einem Jahre kam zu Andrija ein gewisser Stefan Wutschitschewic und verlangte 300 Ducaten zu entleihen. Alexander befohl mir, ihm das Geld zu geben. Stefan sagte mir damals gleich: Er wird den Fürsten Michael ermorden. Nach 3—4 Monaten kam zu mir Kosta Antonovic und als wir auf Stefan zu sprechen kamen, sagte er mir, daß Stefan vorgibt, er wolle den Fürsten ermorden, aber er liest um Geld herauszukunnen. Als Kosta Antonovic im Monate Mai aus Pest zurückkam, sagte er mir, daß Paul Radovanovic lebhaft am Mordplane arbeite, so wie am Sturz der Orenovic überhaupt zu Gunsten der Karagoraghevic. Alexander und Trifkovic sagten dem Andrija: daß nur Paul das Geld bekommt, worauf Andrija hat, ihn aus dem Spiele zu lassen. Der Fürst und sein Secretär antworteten böse: „Thu was Dir befohlen wird, sonst hast Du keinen Gehalt und Wohnung und wirst mit Weib und Kindern vor Hunger crepiren.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Triest, 7. August. Das englische Geschwader hat gestern Abends auf der Triester Rade Anker geworfen.

Magusa, 7. August. Die Türken haben den in Scutari begrabenen Fürsten der Miriditen ausgegraben und die kirchlichen Insignien heruntergerissen. Die Miriditen drohen mit Repressalien.

Paris, 7. August. Ein kaiserliches Decret ernennt den Commandanten der mobilen Nationalgarde für das Seine-Departement.

Paris, 7. August. Der „Moniteur“ schreibt: Der Finanzminister hat beschlossen, daß Collectiv-Subscriptionen auf hundert Francs Rente und darüber zugelassen und die Anleihen-Certificate von derartigen Subscriptionen auf Verlangen der Parteien in selbst auf weniger als hundert Francs Rente lautende Abschnitte getheilt werden können. Um aber einen Mißbrauch dieser Certificate zu verhüten, werden dieselben, welches auch immer die Höhe des Rentenbetrages sein mag, nicht escomptirt werden können.

Belgrad, 7. August. Der britische General-Consul theilte der Regierung die Depesche Stanley's, mit, in welcher Serbien beglückwünscht wird zu dem Triumphe, welchen die Ordnung und Geseßlichkeit unter so schwierigen Verhältnissen errungen hat. Der Fürst von Romänien erklärte auf die Notification von der Thronbesteigung des Fürsten Milan dem serbischen Agenten in Bukarest: Er wünsche immerwährend die bestandenen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Serbien und Romänien fortzusetzen.

Brüssel, 7. August. Das Befinden des Kronprinzen hat sich verschlimmert.

Florenz, 7. August. Der Finanzminister erklärte, daß er aus dem Gesetze über die Verpachtung des Tabakmonopols und der Annahme der Anleihe eine Cabinetfrage machen werde.

Amthliches.

Auf Vorschlag des an Meinem Hoflager befindlichen ungarischen Ministers verleihe Ich dem Kassen der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft Franz Husár, für die mit Gefährdung des eigenen Lebens vollzogene Rettung mehrerer

Menschen, das silberne Verdienstkreuz und verständige hiebon zugleich den Rangler Meines Franz-Josef-Ordens.

Gegeben zu Wien, den 28. Juli 1868.

Franz Josef m. p.

Graf Festetics m. p.

Auf Vorschlag des um Meine Person befindlichen ungarischen Ministers verleihe Ich dem Professor des evangelischen Gymnasiums zu Erlau, Josef Scholz und dem Pfarrer und gewesenen Senior in Ménéhard des Zipser Comitats für ihre 50jährigen verdienstlichen Leistungen das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Gegeben zu Wien, 30. Juli 1868.

Franz Josef m. p.

Graf Festetics m. p.

Emerich Mitterspacher v. Mittenburg wurde durch den k. ung. Finanzminister bei dem Centralrechnungsamte zum Rechnungs-Officialen dritter Classe ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat Carl Kóós zum supernumerären Finanz-Secretär bei der Finanz-Direction in Breggá ernannt.

Veränderungen in der k. l. Armee.

Der Generalmajor Johann Ritter v. Wagner, Statthalter und Militärcommandant im Königreiche Dalmatien, wird zufolge der Allerhöchsten Entschliessung vom 1. August 1868 zum Feldmarschalllieutenant mit Vorbehalt des Ranges für seine zur Beförderung gelangenden Vorberleute ernannt;

der Major Thomas v. Grodzicki, des zeitlichen Ruhestandes, wird beim Infanterieregimente Friedrich Franz Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Nr. 57 wieder eingetheilt;

dem Verpflegsofficial erster Classe Josef Zouffal, des Ruhestandes, wird der Character eines Verpflegsoverwalters ad honores verliehen.

Pensionierungen:

Der Oberstlieutenant Alois Maurer, des Infanterieregiments Leopold II. Großherzog von Toscana Nr. 71; der Major Mathias Schott, des Artillerieregiments Großherzog Wilhelm Nr. 6;

der Hauptmann erster Classe Rudolf Petricel, des Armeelandes, mit Majorscharacter ad honores.

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 8. August.

(Sitzung vom 7. August.)

Vorsitzender: Bürgermeister, Herr Hgél Péter.

Vor Uebergang zur Tagesordnung bringt der Vorsitzende den Kopsányi'schen Antrag zur Sprache, indem er bemerkt, daß die Begründung der Beschlüsse im Protocoll, wie sie dieser Antrag vorschlägt, überflüssig sei, da diese Begründungen in den, dem Beschlusse vorhergegangenen Debatten liege, die Repräsentanz auch nicht verpflichtet sei, ihre Beschlüsse zu begründen und es andererseits jedem Repräsentanten freistehe, gelegentlich der Authentification eine stilistische Aenderung im Protocoll zu verlangen. Ein Anderes sei es jedoch mit dem zweiten Theile des Antrages, daß alle Anekdoten oder Repräsentationen verlesen werden möchten. Diesem Wunsche könne in Zukunft entsprochen werden und hält es Rechner also nicht für nothwendig, daß über den Antrag im Allgemeinen ein Beschluß gefaßt werde.

Kopsányi bemerkt, daß er den Antrag nicht gestellt, damit er spurlos verhehle, er bestehet vielmehr darauf, daß darüber Beschluß gefaßt und der seinige — wenn er auch abgelehnt werden solle — im Protocolle erwähnt werde.

Barjash vertheidigt den Kopsányi'schen Antrag in seiner ganzen Ausdehnung, indem auch er für die Motivirung der Beschlüsse im Protocolle sich ausspricht, sucht den Nachweis zu liefern, daß es nicht nötig sei, die Authentification durch das Plenum der Generalversammlung vorzunehmen, sondern daß auch eine Commission diese ausführen könne und beruft sich auf die Maßnahme, welche in dieser Beziehung im Jahre 1861 beobachtet und eingehalten wurde.

Vorsitzender bemerkt, daß er, wie immer die Versammlung in dieser Sache beschließen möge, sich vor jedem Beschlusse beugen werde, doch eben deshalb halte er auch an einem einmal gefaßten Beschlusse fest. Die Erfahrung habe außerdem gelehrt, daß auch die wenigen zur Authentification entwendeten Mitglieder sich nicht einfanden und dann auch noch im Plenum nachträgliche Debatten über das durch die Commission authentisirte Protocoll entstanden. Die Authentification werde auch jetzt ganz in der Weise, wie es der Herr Vorredner wünscht, am folgenden Tage nach einer Sitzung, und nur in äußerst dringenden Fällen und am letzten Tage einer Generalversammlung, weil die Erfahrung lehrt, daß zur Authentification die beschlußfähige Anzahl von Repräsentanten sich nicht einfände, noch am selben Tage authentisirt.

Tavasi ist der Ansicht, daß die Hausordnung im Allgemeinen eine Modification erheische, wie sie aus der Praxis sich ergeben habe, deshalb wünsche er diese Modification durch eine Commission verhandelt zu lassen und derselben auch den Antrag Kopsányi's zur Begutachtung zuzuwenden.

Kádas weist, mit Hinblick auf seine langjährige Praxis im Notariatsdienste, sowohl bei dem Comitae wie bei der Stadt, auf das unpractische und nahezu unausführbare der Motivirung der Beschlüsse im Protocolle hin, welche nur Stoff zu endlosen Debatten geben würde, betont, daß zwischen einem Gerichtsprotocolle und dem einer Generalversammlung ein großer Unterschied sei, da Erstere unter allen Umständen eingehend motivirt sein müsse, und kommt zu dem Beschlusse, daß er sich dem Antrage des Vorredners anschliesse und den Antrag einer Commission zu übergeben wünscht. In diesem Sinne wird denn auch beschlossen, und unter dem Präsidium des Herrn Kádas die folgenden Herren in die betreffende Commission gewählt, u. z.: Boncs, Kopsányi, Tavasi und Barjash.

Es erfolgt nun die Verlesung des Commissionsberichts über die Eintheilung der verschiedenen Marktplätze der

Stadt, worauf zugleich die punctweise Berathung des Berichtes erfolgt, welche die ganze übrige Zeit der Sitzung bis 8 Uhr Abends in Anspruch nimmt. Da es uns an Raum fehlt, die peinlich erregte Debatte in ihren Details zu skizziren, müssen wir uns mit der Wiedergabe der wichtigsten Beschlüsse begnügen.

Laut dem Bericht soll auf den Földhospiz der Complatz kommen, doch da derselbe für den Moment dazu nicht geeignet ist, so wird die factische Uebersiedlung auf Zeit verschoben, bis der Platz hierzu geeignet sein wird, wird der Obergeringieur damit betraut, betreffs der Herstellungskosten bei der am 2. October abzuhaltenden Generalversammlung einen Bericht zu unterbreiten. Für die entfernteren Wohnenden wird vom 1. September l. J. an der Franzensplatz als Grünplatz überlassen.

Der Hollathische Platz soll für den Kraut- und Obstmarkt hergerichtet werden, was im Princip angenommen wird und soll betreffs der Ausführung der Bericht des Obergeringieurs abgemartet werden.

Werkholz, Körbe u. haben ihren Standplatz in der Holz- und Palatingasse; Brennholz auf dem Kohlenplatz; dann Wein, Branntwein, Lämmer und Käber auf dem St. Petersplatz.

Der Fisch- und Mehlmarkt bleibt auf dem gegenwärtigen Platz. — Der Getreidemarkt beginnt am oberen Ende der Allee, geht bis zur Steinbrücke auf der Simándor Straße, über die Radnaerstraße, und wenn nötig, in die Stadtwaldhengegasse.

Vom Comitathause bis zur Kirche ist der Stand für die Gewerbe-Erzeugnisse; am Salzplatz kommen die Slovaken mit Leinwandwaren; vor dem Comitathause aber die Tröbler, und wenn die Comitathausgasse regulirt sein wird, in dieselbe.

Von der Allee bis zum Comitathause ist der Standplatz für Geflügel, Eier u.; der Gefchirmmarkt hingegen bleibt wo er bisher gewesen.

Der Platz wo der Pferdemarkt bei Gelegenheit der Jahrmärkte abgehalten wird, ist zum Viehmarkt für jede Gelegenheit bestimmt und wird die definitive Durchföhrung bis zu der Zeit verschoben, bis von Seite der Regierung die Erlaubniß erteilt wird, die Mauthschranken weiter hinaus zu verlegen.

Die Slovaken mit Leinwandwaren haben bei Gelegenheit des Verkaufes ihrer Waaren ihre Pferde vom Platze zu entfernen, damit derselbe nicht unnötigerweise verunreinigt werde.

In Betreff des Stochviehmarktes ist in dem Commissionsentwurf keine Vorsorge getroffen, daher wird dieselbe angewiesen, diesfällige Vorschläge zu unterbreiten.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde die Sitzung geschlossen.

Die neue Aera der vaterländischen Volksschule.

II.

Arad, 26. Juli.

Von entschieden vortheilhaftem Einflusse auf das Gedeihen und das Emporbliühen der Volksschule ist die Bestimmung des § 18, nach welchem die Schüleranzahl einer Classe nicht über 60 betragen kann. Es ist dies eine Maßregel, die nicht genug zu würdigen ist, wenn man die gegenwärtigen Verhältnisse der Schule in's Auge faßt, wo oft in einem verhältnißmäßig engen Schulzimmer über 100 Kinder bei einer Temperatur von 25—28° R. eingesperrt sitzen, die häufig vor Mattigkeit dem Drucke der Hitze erliegend, statt auf den Unterricht des vom Schweiße triefenden Lehrers zu merken, in Morpheus' Arme unwillkürlich sinken.

Daß der Unterricht für die Mädchen (§. 14) von den Knaben abgefordert in besonderen Schulzimmern erteilt werde, muß nicht nur in sittlicher Beziehung erwünscht erscheinen, sondern auch aus dem wichtigen erzieherischen Grunde, daß der weibliche Beruf, das weibliche Gemüth wesentlich verschieden ist und mithin auch ein ganz anderes Unterrichts- und Disciplinerverfahren, als an Knabenschulen nötig macht.

Von nicht minder wichtiger Bedeutung für die Hebung des Volksschulwesens ist die rechtmäßige Einflußnahme der Commune auf dasselbe, die ihr in den diesbezüglichen §§. 71—74 gewährleistet wird. Der rege und scharfe Verkehr zwischen dem Lehrer und der Gemeinde-Schulcommission kann bei gehöriger und pflichtmäßiger Wahrung ihres wichtigen Amtes nur zum Frommen und zur geistlichen Entwicklung der Schule in hohem Grade beitragen.

Doch die Seele der Schule ist und bleibt unpreizbar der Lehrer! „Wo die Kunst gefallen ist,“ sagt Schiller, „ist sie durch den Künstler gefallen.“ Und gewiß bleiben alle Reformen in der Volksschule nur äußerliche, wenn der Lehrer seinem Fache und seinem Berufe nicht gewachsen ist, wenn es ihm an dem nötigen Wissen oder auch an der methodischen Fähigkeit und Gewandtheit mangelt; sowie alle angestrebten Verbesserungen des Schulwesens nicht von nachhaltiger Wirkung sein werden, insoweit nicht eine hinreichende Anzahl tüchtiger Lehrkräfte zur Besetzung der nun in bedeutend größerer Menge nötig gewordenen Volksschulen und Lehrstellen zur Verfügung stehen. Und in gerechter Würdigung dieser über jeden Zweifel erhabenen Thatsache widmet der 7. Absatz des in Rede stehenden Gesetzesentwurfes der Lehrerbildung eine derartige Sorgfalt, wie sie kaum erwünschter sein kann.

Mit einer seltenen Munificenz bestrebt sich dieser Entwurf, einen tüchtigen, ausgiebigen Nachwuchs von Lehrern zu schaffen, indem diesen die materiellen Mittel zu ihrer Fachbildung in reichlich dotirten Präparanden geboten werden; — ist es aber den Präparanden oder Lehramtsandidaten durch die munificente Staatsunterstützung und durch ihren Fleiß nach drei Studienjahren und nach glücklich überstandener rigoroser Staatsprüfung gelungen, zum Lehrer graduiert zu werden, schließt sich ihm die sorgsame Munificenz und §. 131 tritt ihm mit seiner karglichen Gehaltsstipulation entgegen, der ihm für 30 wöchentliche Schulunterrichtsstunden 200—300 (inclusive des 2 Percent Gehaltsabzuges zum Pensionsfonde) in Aussicht stellt. — Wir wollen dies jedoch nicht im Interesse der Lehrer erwähnt haben, wenn diese es auch wohl verdienen, bei so schwerem und

Fortsetzung in der Beilage.

erathung des Be-
Zeit der Sitzung
Da es uns an
in ihren Details
Siebergabe der ge-
Elyplatz der Gm.
Moment dazu des
eriefiedlung auf die
net sein wird, und
erreffs der Herftel-
altenden General-
n. Für die ent-
ber l. 3. an der
raut- und Obft-
incip angenommen
g der Bericht des
Standplatz in der
dem Kohlenplatz;
Käber auf dem
auf dem gegen-
beginnt am obe-
cke auf der Si-
und wenn möglich,
der Stand für
adplatz kommen
Comitathause aber
ausgasse regulirt
ist der Stand-
markt hingegen
Gelegenheit der
markt für jede
Durchführung
der Regierung
Schränken weiter
bei Gelegenheit
erbe vom Plage
erweife verunrei-
in dem Com-
aber wird dieselbe
unterbreiten.
wurde die Sitzung
hen Volks-
Arad, 26. Juli.
e auf das Ge-
ule in die Be-
uleranzahl einer
dies eine Maß-
man die gegen-
er faßt, wo oft
mer über 100
R. eingeeugt
der Hitze erlie-
weife triefenden
ftürlich sinken.
14) von den
amern erteilt
erwünscht er-
lichen Gründe,
uß wesentlich
es Unterrichts-
nötig macht.
für die Hebung
Lufnahme der
diesbezüglichen
stetige Ver-
Schulcommis-
ger Waltung
b zur gebrä-
rabe beitragen.
eibt unftreutig
Schiller „ist
bleiben alle
e, wenn der
gewachsen ist,
auch an der
gelt; sowie alle
nicht von nach-
eine hinrei-
ng der nun in
Volksfchulen
in gerechter
den Thatsache
begegnungswes
sie kaum er-
ch dieser Ent-
von Lehrern
tel zu ihrer
geboten wer-
ramscandida-
und durch
glücklich über-
am Lehrer gra-
Munificenz
Gehaltsstipu-
bulunterrichts-
Gehaltsabzu-
Wir wollen
ähnt haben,
chwerem und

wichtigem Berufe eine entsprechende Belohnung, nach dem Sprichworte: wie die Arbeit so der Lohn, zu hoffen und nicht einen Gehalt, der bei den gesteigerten Bedürfnissen durchaus nicht hinreicht, selbst die frugalste Lebensweise befriedigen zu können.

Mein, nicht im Interesse der Lehrer erwähnen wir diesen Widerspruch, der sich in der fürsorglichen Heranbildung und der späteren künftigen Entlohnung der Lehrer hier kundgibt, sondern einzig und allein im Interesse des hohen und wichtigen Gegenstandes selbst, im Interesse des heiligen Zweckes der Volksbildung nämlich, die dieser Entwurf vor Augen hat und mit so großer Freigiebigkeit und weiser Umsicht anstrebt, und der durch diesen einzigen Paragraph illusorisch gemacht werden dürfte!

Steht es in der That zu erwarten, daß ein fähiger, talentvoller Jüngling sich einem Stande widmen werde, der ihm nach 7—8jährigen, mit Fleiß und mit Glück vollbrachten Studien ein Einkommen sichert, das zum „sterben zu viel und zum leben viel zu wenig ist?“ Wir können uns solchen jaugunigen Hoffnungen nicht hingeben.

Doch gesetzt auch, was wohl nicht zu erwarten ist, es fänden sich auch solche in ausreichendem Maße, läßt sich dann bei einer derartigen sorgenvollen materiellen Stellung des Lehrers eine erspriessliche Thätigkeit in seinem so schweren Berufe erwarten?

Die Sorgen um die materielle Existenz sind die schlimmsten,“ sagt Schopenhauer an irgend einer Stelle, „denn sie lähmen die Thatkraft und den Schwung des Geistes“. — Und für den Lehrer ist Geistesfrißche, Heiterkeit und Frohsinn in der Schule, Lebenselement, wie dem Fisch das Wasser. Freilich gewährt dieser Gesetzentwurf dem Volksschullehrer in socialer Beziehung eine sehr ehrenvolle Stellung, indem er ihm, nicht wie so manches tolerante (?) Gemeindefstatut, das ungeschmälerte Wahlrecht zum Landtage, zur Comitatsdeputation etc. (§. 130) zu Theil werden läßt; verbietet ihm jedoch, zwar ganz folgerichtig in Beziehung dieser seiner Stellung, jede Nebenbeschäftigung außer seinem Fache und seinem Berufe; sichert ihm aber dafür wieder gegen einen zwar mäßigen Gehaltsabzug von 20 Ct. auch eine mäßige Pension — aber die despotische Stimme der Noth und des Mangels überdönt oft gar gewaltig die melodischen Töne der Hoffnung und der Ehre; — ein hungriger Magen befriedigt sich nicht, und ein Loch im Aermel schließt sich nicht, weder durch die Aussicht auf eine Landtagswahl, noch auf eine Pension — nach dem Tode!

Wir geben jedoch mit um so größerer Zuversicht der angenehmen Erwartung Raum, daß der hohe Landtag bei der Verhandlung dieses Entwurfes die im genannten §. 131 stipulirten Minimalgehälter zweckentsprechend erhöhen werde, da, wie es den Anschein hat, Se. Excellenz der Cultus- und Unterrichtsminister gerade bei diesem nicht unwichtigen Gegenstande nicht die im ganzen Entwurfe uns entgegenstehende Munificenz walten ließ, um eben der Verhandlung nicht den Ausruf abzugeben: „Du hast uns nichts mehr zu thun übrig gelassen!“

Was die Unterrichtsgegenstände der Volksschule betrifft, so können dieselben erst nach dem Erscheinen des ganzen Lehrplanes vollkommen beurtheilt werden, aber das Eine erlauben wir uns doch heute schon zu bemerken, daß in den höheren Volksschulen, die doch mehr für größere Ortschaften und insbesondere für Städte berechnet sind, den commerciellen, nicht ebenso, wie den industriellen und Agricultur-Verhältnissen Rechnung getragen wird (§. 54).

Wilh. Ottenberg,
Lehrer an der isr. Haupt- und Unterrealschule.

Der isr. Heiratsausstattungs-Verein.

g. Arad, 8. August.

Die musterhaften Wohlthätigkeits-Anstalten der Krader israel. Cultus-Gemeinde sind in der jüngsten Zeit durch einen Verein bereichert worden, der aus einem lebhaft gefühlten Bedürfnisse hervorgegangen, seine humanitäre Thätigkeit bereits begonnen hat und ein würdiges Glied in der Kette der übrigen Anstalten zu bilden berufen ist. Wir meinen nämlich den isr. Heiratsausstattungs-Verein, dessen Statuten vom hohen Ministerium des Innern sanctionirt sind, und den Zweck hat: isr. Mädchen, welche Töchter von armen einverleibten Mitgliedern der hiesigen Cultus-Gemeinde sind, ein Heiratsgut von 200 fl. ö. W. in baarem Gelde zu geben, um ihre Verheirathung überhaupt zu ermöglichen und ihnen zur Gründung eines eigenen Hausstandes behilflich zu sein. Kaum sind einige Monate seit seiner Constatuirung verfloßen und schon zählt dieser Verein nahe an 600 Mitgliedern, die je 1 fl. 25 kr. als Jahresbeitrag zahlen, und 25 Gründer, die durch den Erlag von je 25 fl. unermwährende Mitglieder des Vereines geworden sind. Die Theilnahme, deren dieses neue Institut sich nicht nur in seinem eigenen Kreise, sondern auch Seitens vieler Mitglieder anderer Confectionen erfreut, ist ebenjosehr ein glänzendes Zeugniß für den Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bevölkerung als auch ein Beweis gerechter Sympathie, die dem Zwecke des Vereines entgegengetragen wird. In seiner am 5. d. M. abgehaltenen Ausschuß-Sitzung kam der Verein das erste Mal in die Lage seine statutenmäßige Thätigkeit zu entfalten, indem er zweien hiesigen mittellosen ehrenhaften isr. Mädchen, von denen eine vaterlose, die andere vater- und mutterlose Witwe ist, die beide bereits in den Brautstand getreten sind, ein Heiratsgut von je 200 fl. bewilligte, welche den Betreffenden am Tage ihrer Vermählung aus-gefollt werden.

Wenn wir einen Blick auf unsere socialen Verhältnisse werfen und wahrnehmen, wie viele arme Geschöpfe, besonders jene, denen die Vorsehung die stützende Hand des Vaters und die liebenden Arme der Mutter zu früh entzogen, nicht dazu gelangen, sich einen eigenen Hausstand zu gründen, weil ihnen im gegebenen Momente die Mittel dazu fehlen, wie viele dadurch auf Wege gedrängt werden, die vor dem unerfülllichen Richterstuhl der Jugend und Moral nicht entschuldigbar werden können, so müssen wir diesen Verein, dem nicht nur ein speciell humanitäres, sondern auch ein höheres, die Sittlichkeit förderndes Princip zu

Grunde liegt, beim Beginne seiner Thätigkeit mit aufrichtiger Freude begrüßen und ihn der Aufmerksamkeit und Theilnahme eines jeden Menschenfreundes besonders empfehlen. Und wenn wir bei der Gelegenheit dem Gründer dieses Vereines, dem verdienstvollen derzeitigen Präses Herrn Sigmund Schwarz und allen jenen würdigen Männern, die zur Leistung desselben berufen sind und sein Emporblühen und Gedeihen fördern, den innigsten Dank aussprechen, so üben wir nur einen Act der Gerechtigkeit und widmen gerne „dem Verdienste seine Krone.“

Tagesneuigkeiten.

Arad, 8. August. Als erfreuliche Nachricht theilen wir mit, daß die durch die besondere Gnade Sr. Majestät des Königs bewilligte Verminderung des Festungsdrabons, unter der Leitung des Ministerial-Secretärs Herrn Stefan v. Becke bereits vorgenommen wird. Die Ausmessung des Festungsterrains wird schon betrieben, und es dürfte schon dieselbe in den nächsten Tagen mit der Uebersiedelung der Grenzsteine beendet werden.

* Für Raucher dürfte die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß vom nächsten Montag an, sowohl in der Groß- wie allen kleinen Traffiken die beliebten Cuba-Cigarren (l. D.) zu haben sein werden.

* Carl Kerkapolyi, eines der thätigsten Mitglieder des Unterhauses, ist, wie „Házánk“ mittheilt, gefährlich erkrankt.

* (Rabbiner-Versammlung.) Auf Anregung des Dr. Philippsohn in Bonn wird am 11. d. M. eine Rabbiner-Versammlung in Cassel tagen, zu welcher bedeutende jüdische Theologen in und außerhalb Deutschlands ihre Mitwirkung zugesagt haben. Zweck der Zusammenkunft ist eine der Zeit entsprechende Reorganisation des Gottesdienstes, sie wird sich jedoch auch noch mit anderen Gegenständen befassen, wie z. B. dem bereits vorliegenden Antrage auf Einführung regelmäßig wiederkehrender Synoden von Rabbinern, Delegirten der Gemeinden und anderen Notabilitäten. Die letzte derartige Versammlung fand vor 22 Jahren in Breslau statt und trug gute Früchte, wiewohl ihre Tragweite gar schnell durch die alles Interesse für sich in Anspruch nehmenden politischen Ereignisse des Jahres 1848 Schranken gesetzt wurden.

* (Kervéguen.) Der „N. Frs. Ztg.“ wird über den Tod Kervéguen's aus Paris geschrieben: Aus Madrid wird der Tod eines Mannes gemeldet, der in gewissem Sinne als ein Typhus des zweiten Kaiserreiches gelten darf. Der berühmte Herr v. Kervéguen ist dort, wie man sagt, einem Schlaganfall erlegen; es ist indeß Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Held des traurigen Scandal-Processes Hand an sich gelegt hat. Der bekannte Fälscher des „sechsten Varenne'schen Palets“ hatte eben einen bedeutenden Proceß verloren und war ruiniert. Nachdem er in Frankreich seine Ehre und in Spanien sein Vermögen eingebüßt, blieb dem ruinierten Börsenspieler nur der Selbstmord, um seiner tristen Existenz ein Ende zu machen.

* (Krupps's Riesenkanone.) Die „Erf. Volksz.“ meldet unterm 30. v. M.: Gestern hat das Großschloß mit der Krupp'schen Riesenkanone, welche auf der Pariser Industrieausstellung präparirt wurde, begonnen. Die Kanone hat ein Gewicht von 100.000 Pfund, das Geschöß von 1000 Pfund; die Pulverladung beträgt 150 Pfund.

* (Die Catastrophe in der Musikhalle in Manchester.) Die „Times“ bringt ausführlichere Mittheilungen über das tragische Ereigniß. An 2000 Personen mochten im Parterre und den beiden Galerien der Halle gewesen sein, als einige Jungen auf der obersten Galerie eine Gasröhre faßten und sich, um besser zu sehen, an derselben emporrichteten. Die Röhre brach; es verbreitete sich ein Gasgeruch und als nun, ohne irgendwelchen Grund, der Ruf „Feuer“ ausgestoßen wurde, drängte das Publicum von den Galerien nach dem einzigen zu Gebote stehenden Ausgange. Die Treppengeländer gaben theilweise nach und eine Menge Leute stürzten in die Tiefe. Trotzdem sind die Todesfälle — an 30 Personen haben ihr Leben eingebüßt — größtentheils durch Erdrücken veranlaßt. Auffallend erscheint es, daß verhältnismäßig sehr wenig Frauen unter den Opfern waren. Das Publicum gehörte größtentheils den unteren Volksklassen an und arme Leute, die nicht viel mehr als ihr Leben besaßen, haben es in der Verfolgung einer für wenige Kreuzer gebotenen Unterhaltung eingebüßt.

* Die Waldbrände um St. Petersburg nehmen nachgerade so furchtbare Dimensionen an, daß in der Stadt panischer Schrecken herrscht. Die Landhäuser des Forst-Instituts sind ernstlich bedroht. Publicum und Presse rufen laut um Hilfe. Ueberall hört man: Sollen denn die vielen Tausende von Garde-Soldaten nicht zum Gräbenwerfen, Abholzen und dergleichen verwandt werden können? Die Landhäuser hinter der St. Petersburger Seite auf dem rechten Newa-Ufer sind fast gar nicht zu bewohnen, so stark ist die Atmosphäre mit theerhaltigem Rauch geschwängert. Bei entsprechender Windrichtung ist auch die eigentliche Stadt, am linken Ufer der Newa, in eben solche Rauchwolken gehüllt, die kaum einen Sonnenstrahl durchscheinen lassen. Etwa 200 Werst auf Moskau zu, an der Nicolai-Bahn brennen ungeheure Forstlager. Die Eisenbahnzüge fahren dort zwischen Dampf und Flammen hin. Das Feuermeer hat eine Ausdehnung von 200 Werst (28 $\frac{1}{2}$ Meile) zu beiden Seiten der Bahn. An mehreren Stellen geriethen sogar die Eisenbahnschwellen in Brand.

— a. (Theater.) Die Darstellungen der „Räuber“ auf Provinzbühnen haben bereits eine zweifelhafte Berühmtheit erlangt. Wenn eine Truppe noch so klein ist, einen „Böfemüch“ und einen „Liebhaber“ birgt sie doch immer in ihrem Schoße, was ist da natürlicher, als daß man die „Räuber“ spielt; das erhebt und begeistert den männlichen Theil des Publicums, den weiblichen rührt es, das wirkt allgemein — so machen die Directoren ihre Rechnung. Doch pflegt auch hier der Fluch der Lächerlichkeit, der sich stets geltend macht, wenn Pygmaen die Waffen der Riesen schwingen wollen, nicht auszubleiben, zumal, wenn aus Mangel

an Personal der alte Moor gezwungen wird, in seinem Thurne mitzusingen: „Ein freies Leben führen wir!“ Doch damit nicht vielleicht Jemand glaube, ich habe bei diesen kurzen Reflexionen auf unser Theater Rücksicht genommen, so beile ich mich zu bemerken, daß sich unsere Bühne im Vergleich zu anderen Provinzbühnen sehr anständig aus der Affaire gezogen hat; und das ist lediglich das Verdienst zweier Künstler hervorragenden Talentes, d. i. Mandok's (Carl) und Drägu's (Franz), die Uebrigen, wenn wir vielleicht Frau Drägu's noch ausnehmen, sind unschuldig daran, wenn das Stück nicht durchfiel. Wir wollen weder von Herrn Mandok noch von Herrn Drägu's behaupten, daß sie ausgelebte Künstler wären, beide haben noch sehr viel zu lernen, wenn sie auch schon viel leisten, beide müssen noch stets mit aller Kraft vorwärts streben, und an beide lassen sich die schönsten Hoffnungen knüpfen.

Was die geistige Rolle Herrn Mandok's betrifft, so sind wir mit der Auffassung derselben, so sehr wir auch das Talent anerkennen, das er wieder bewies, doch nicht ganz einverstanden. Der wilde, wettergebräunte Carl Moor, „der Mann mit dem vernichtenden Blicke“, darf kein Jüngling sein, die Nacht der böhmischen Wälder, und taufentgestaltige Gefahren haben ihn zum Manne gereift, es steht vor uns ein erzgeoffenes Mannesbild, dem noch das glühende Erz statt des Blutes durch die Adern rollt. Die Männlichkeit ist es, die er zu wenig ausgeprägt hat. Das amuthige Bild des Jünglings ist sympatibischer, das des verzweifelten Mannes erschütternder; und zwar soll diese Männlichkeit nicht äußerlich sein, nicht in der Maskierung liegen, das ganze innere Wesen soll kerniger, gestärkter, kräftiger auch in der Leidenschaft sein. Vom ersten Acte zu den übrigen macht Carl einen psychologischen Sprung in seiner inneren Entwicklung, und dieser muß vom Schauspieler scharf präcirt werden.

Herr Drägu's war an diesem Abende in seinem eigentlichen Wirkungskreise, jede seiner Gesten, jeder seiner Blicke legte Zeugniß ab, daß er sich heimlich und sicher in diesem Kreise fühle. Man sah es ihm an, daß er die ihm selten gebotene Gelegenheit mit innerer Vertheiligung benützte, und er bemühte sich, sein ganzes Talent in die Waagschale zu werfen. Da war keine Miene, kein Wort dem momentanen Eindrucke überlassen, Alles vorher wohl durchdacht und künstlerisch berechnet. Drägu's befaßt sich mit der raffiniertesten Detailmalerei im Spiel, und da geschieht es ihm manchmal, daß ihm ein Zug mißlingt; eigenes Nachdenken ist das sicherste Mittel gegen derartige Mißgriffe. Von unberechenbarem Vortheile würde es für Herrn Drägu's sein, wenn er sich eine Zeitlang dem Studium großer Muster hingeben könnte, das ist für den Schauspieler ebenso notwendig, wie für den Maler, und je begabter einer ist, desto nöthiger hat er es. Denn für Talentlosigkeit ist überhaupt kein Kraut gewachsen.

Ueber die übrigen Darsteller sagen wir heute nur: Neben ist Silber, Schweigen ist Gold!

Ueber einen Punkt sind wir uns nicht klar: Bekanntlich hat Schiller nach reiflicher Ueberlegung und auf Rathen Göthe's einen zweiten Schluß zu den Räubern geschrieben, weil ihm der erste mit der etwas plumpen, strikten Wiedervergeltung nicht zusagen wollte, und weil er der Gestalt Schweizer's noch einen Anflug antiker, römischer Größe verleihen wollte. Auf allen Bühnen wird, so weit es uns bekannt ist, der zweite Schluß gebracht, warum bei uns nicht? Darüber können vielleicht die Gelehrten des „Kladderadatsch“ Aufschluß geben. Zum Schluß möchten wir noch auf Eins hingewiesen haben. Es ist sehr schwer einen Todten von der Bühne zu tragen, die Schleperei wird leicht lächerlich, und verdient jeden tragischen Eindruck. Darum aber, Ihr Herren, sollte das gut einfudirt werden!

X. Arad, 8. August. Wir haben unseren Lesern die Anwesenheit des berühmten Escamoteurs Herrn Epstein in unserer Stadt bereits adirirt und können nunmehr aus eigener Ueberzeugung sagen, daß die Fama, welche Herrn Epstein als ein Unicum in seinem Künsterergere bezeichnet, in diesem Falle nicht übertrieben hat; denn Herr Epstein ist in der That ein Unicum in seinem Fache und dürfte von keinem seiner vielen Collegen auch nur annähernd erreicht werden. Man muß eben all die Sachen gesehen haben, die Herr Epstein nur so en passant an den letzten zwei Abenden in den Casino-Vocalitäten, auf Ersuchen einiger Verehrer, ausführte, um die volle Wahrheit unserer Behauptung zu begreifen. Es war dort eine ausgewählte, der Spitze unserer Intelligenz angehörende Gesellschaft, wie: hochgestellte Männer der politischen Verwaltung, Med. Doctoren, Advocaten, Gutsbesitzer, Kaufleute u. s. w. — Alles verfolgte mit der größten Spannung die Production jeder einzelnen Piece und Alles war einig in dem Urtheile, Aehnliches noch nicht gesehen zu haben und es sich auch nicht erklären zu können. Es würde uns zu weit führen, diese in Wahrheit aus Wunderbare streifenden Productionen aufzählen zu wollen, doch können wir nicht umhin, einen Scherz zu erwähnen, den Herr Epstein gleich bei seiner Ankunft mit einem Fiakerfischer sich erlaubte. Als Herr Epstein nämlich vom Wagen stieg, der ihn ins Hotel gebracht, gab er dem Kutscher eine Guldennote; dieser kam jedoch bald wieder und sagte, Herr Epstein habe ihm statt eines Gulden ein weißes Stück Papier gegeben. Herr Epstein bejritt dies, indem er dieses weiße Blatt dem Kutscher, aus der Hand nahm und siehe, es war in Wahrheit eine Guldennote. Kopfschüttelnd entfernte sich der Kutscher um im nächsten Moment mit derselben Lage wieder zu kommen. So wiederholte sich dies einige Mal bis Herr Epstein dem Kutscher einen wirklichen und echten Gulden gab. Dieser traute jedoch nicht mehr und verkaufte den so erhaltenen Gulden sofort an den Portier des Hotels um 80 kr. — Wie wir hören, ist die Spannung auf die Leistungen des Herrn Epstein denn auch bereits eine solche, daß schon heute alle Vögen zu der morgen (Sonntag) stattfindenden ersten Production desselben vergriffen sind.

1500 Stück gute, neue Scheibtruhen

sind billigst zu haben bei
Adolf Blau
in Soborsin.

Anzeige.

In der Martin v Kapdebó'schen Herrschaft Zalpas ist ein **Spiritus-Apparat** sammt allen dazu gehörigen Apparaten zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei
Moriz Feuermann
in Zalpas.

Preis ö. W. 1/2 Fl. 3 fl. 60 kr. 1/4 Fl. 1 fl. 80 kr. 1/4 Fl. 90 kr. 1/8 Fl. 50 kr.	Preisgekrönt in Paris 1867. Weisser	Preis ö. W. 1/2 Fl. 3 fl. 60 kr. 1/4 Fl. 1 fl. 80 kr. 1/4 Fl. 90 kr. 1/8 Fl. 50 kr.
--	--	--

BRUST-SYRUP

von G. A. W. Mayer in Breslau.

Unübertreffliches Hausmittel gegen veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Catarrhe und Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und Lungen-Catarrh, Bluthusten, Blutspen und Asthma.

Zeugniß. (541-2,26)

Endesgefertigter bezeuge hiermit, daß ich den Breslauer weissen Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer aus der Apotheke des Herrn Ant. Prasberger „zum St. Salvator“ in Raab gegen hartnäckigen Catarrh, anhaltenden Husten und Lungenverschleimung mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe, und nach Gebrauch einiger Flaschen meine Gesundheit vollkommen hergestellt wurde, daher ich denselben Jedermann, der mit dergleichen Uebeln behaftet ist, mit der besten Zuversicht empfehlen kann.

Raab. Sigmund v. Deaky.
Bischof zu Cafarapel und Groß-Probst des Raaber Dom-Capitels.
Obiger Brust-Syrup ist nur allein echt zu obigen Preisen zu haben bei **W. S. Prinner** in Arad.

Jede Flasche ist mit meiner eingetragenen Firma versehen.

Erste Arader Sodawasser-Fabrik.

Mehrfach: Verbesserungen des von Herrn Carl Ring angekauften Apparates setzen uns in die angenehme Lage vom 1. August an die Preise des Sodawassers herabzusetzen und kostet jetzt

ein kleiner Sison nur 8 kr.,
ein großer Sison nur 12 kr.

Die Einlage bleibt für jeden Sison 1 fl. — Wiederbekäufer erhalten den gebührenden Rabatt. — Auch erlauben wir uns das pl. t. Publikum auf unsere frischen Fruchtsäfte, wie Himber-, Citronensaft u. dgl. aufmerksam zu machen.

Brammer & Roth.

A. VERBOS,

Tischlermeister in Arad, (552-2,3)

empfehlen sein vollständiges Lager nach den neuesten Formen selbstverfertigter Möbel aus den verschiedensten Holzgattungen, sowie auch die damit verbundenen Tapezierarbeiten der gütigen Beachtung eines hochverehrten Publicums.

Niederlage: Hauptplatz, nächst dem Gasthaus „zum goldenen Schlüssel“, im Hause des Herrn Michael Ackermann, rückwärts im Hofe, rechts.

Plachen-Leinwand, Frucht-, Reps-, Woll- und Mahl-Säcke

in jeder beliebigen Quantität zu billigen Preisen bei

Albert Deutsch, nächst dem „König-Caffeehaus“ in Arad.

Auch werden daselbst gegen billige Provision Säcke verlichen. (397-13)

Spiritus,

alle abgelegene Waare, ist stets billigst zu haben bei

M. Werschitz.

Tabakschmüre
bester Qualität,
ital. Maschinen-Öel
und alle Sorten
in besten
Feinölseifen geriebene, zum Anstreichen
fertige Farben
empfehlen zu billigsten Preisen die Speccerei-Handlung des
Sigm. Schwarz,
zum Drangenbaum.

Das in der Vorstadt Sarkod, Clemensplatz unter Nr. 6 befindliche, zum gemeinschaftlichen Eigentum der Peterka'schen Erben gehörige Eckhaus sammt hiezu gehörigem 800 Klafter Grund ist aus freier Hand zu verkaufen und sind die näheren Bedingungen in der Advocaturkanzlei des **Johann Vári.** Hauptplatz im Hasenfrätschen Hause, 1. Stock, zu erfragen. (538-5,6) (567-1,3)

Freiwillige Licitation.

Am 20. d. M., um 1 Uhr, werden zu Tancz bei Slinchia, im Grund Nr. 202, wegen Arvite **Altkeräthschaften, Sofeneinrichtungen, etwas Brennholz, einige hundert Zaunpfähle, sodann Hauseneinrichtung, als: gut erhaltene Möbel, auch etwas Meißner Porcellan u. dgl., den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben werden.** (559-2,3)

Ein gutgefiteter Knabe findet als

Lehrling

Aufnahme in der Eisen- und Speccereihandlung des **Ignaz Kebely** in Neu-Ad

Weingarten- Verkauf.

Ein auf dem Wa-hader großer Herrenberge befindlicher, 7 Joch großer Weingarten im besten Zustande, ist sammt dazu gehörigen Wohn- und Pflanzhaus, Weingarten und Pflanzreihen mit oder ohne der angehörenden Wohnung aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Josef v. Jankó,** Badgasse Nr. 2 in Arad.

MORIZ MEER,

Zimmermaler und Anstreicher,
Hauptplatz, Casinogebäude,

beehrt sich hiermit einem hochgeachteten Publikum die Anzeige zu machen, daß er die feinsten und elegantesten Maler- und Anstreicherarbeiten zu den möglich billigsten Preisen übernimmt und die prompteste Ausführung verspricht.

Gleichzeitig empfiehlt er sein großes Lager der feinsten Gattungen von geriebene Delfarben, wie auch die feinsten Wasserfarben, zu den billigsten Fabripreisen; ebenso sind für Porträtmaler Blaufarben und Leinwände aller Gattungen; ferner die feinsten Lacke und Firnisse, so auch alle Gattungen Maler- und Anstreichpinsel zu den billigsten Preisen. (246-18,20)

Neue Fruchtsäcke, bester Qualität, in großer Auswahl billigst zu haben bei **Ch. Wallfisch & Söhne.**

(502-7) Wichtig für Besitzer von Dampfmaschinen.

Kautschuk-Kitt,

Minium-Kittes,
für Verdichtungen bei höherem Dampfdruck in Locomotiven, Dampfmaschinen, Apparaten, Wasserleitungen, Destillationen u.

Flüssiger Kautschuk
für Conservierung der Maschinenriemen und um das Rutschen auf den Riemenscheiben zu verhindern. — Gleichzeitig halten die Gefertigten ein Lager der neuesten französischen Oelkannen, wo das Verschütten des Oeles unmöglich ist.

Automatische Schraubenschlüssel,
in verschiedenen Größen.

Auch empfehlen die Gefertigten ihr **Commissions- und Agentengeschäft** von verschiedenen französischen und inländischen Hilfsmitteln für Maschinen und Schloffer, ebenso übernehmen sie Aufträge von Dampfmaschinen und Locomotiven besser Construction.

Robitschek & Nasch,
Lammasgasse Nr. 1 in Arad.

(542-3,3) (547-2,2)

Ein Weingarten

in der Vorstadt Sága Nr. 111 aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei dem Eigenthümer **Stefan Novák.** Fischplatz Nr. 2, zu erfragen.

(555-2,3)

Ein großes feuerfreies Magazin

(zur Schätzung vorzuziehen geeignet) und darüber befindet sich ein Schürboden ist stündlich zu vermieten Neuhäuser Nr. 24. Näheres bei Herrn **Josef Steiniger jun.**

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

(567-1,3)

1864-er Promessen,
mit welchen **200,000** Gulden
schon am **1. September 1868** zu gewinnen
à fl. 2.50 fr. und 50 fr. Stempel, auf je 10 Stück 1 gratis zu haben bei
Voelcker & Co., Wien.
Kolowrat-Ring 4.
Frankirte Zusendung der Ziehungsliste 30. fr. — Aufträge gegen ganze
Nachnahme können nicht effectuirt werden. (586-1,3)

Die seit einer Reihe von Jahren renommirte
Farben-Handlung (103-12,20)
des
N. STEINITZER,
Maler und Anstreicher, Winkler'sches Haus, Hauptplatz Nr. 3,
empfehl dem pl. t. Publikum auch für diesen Sommer ihr reich assortirtes Lager
sowohl in **abgelagertem Oelfarben,** als auch trockenen Erd-
firnissen, fein geriebenen
allerfeinsten Gattungen; ferner für Zimmermaler eine große Auswahl der
Gläserchen nenesten und geschmackvollsten Wand-Dessins, fertigt
geschnitten mit weiß- und dreifachen Sträußel für Plafonds, Medaillons
ebenfalls für Plafonds, als: Blumen, Landschaften und Obst. Für Anstreicher
Sattler, Glaserer, Lackier abgelagertes Leinöl, Firnis und Firnis-Ex-
tract: alle Gattungen Lacke, Copal von 80 kr. bis 4 fl. per Pfund. —
Damar, Terpentin, sowie alle Gattungen Pinsel.
Ferner Bronze in jedem Colleur, Malerleinwände und Farben in Blasen
und Tubs, als auch Anilinfarben zu möglichst billigen Preisen.

Wichtig für Landwirthe!
Bei dem fortwährenden Schwanken der Getreidepreise erscheint es geboten,
daß die zu veräußernden Producte hier in loco bereit liegen, um die gün-
stige Constellation auch ohne Weiteres benützen zu können.
Der ergebene Gefertigte erachtet sich demnach, für die Serren Pro-
ducenten die Ablagerung ihrer Vorräthe, als: Getreide, Wein, Spirituosen
etc., sowie auch deren Hebeinatme, Verkauf und Ablieferung unter Garantie
und billigen geschickten Bedingungen zu übernehmen.
Unter Einem ist Gefertigter so frei, sich für die pünktlichste Beforgung
und Vermittlung auch sonstiger Commissionen bestens empfohlen zu halten,
und versichert seine pl. t. Committenten der gewissenhaftesten und prompt-
testen Wahrung ihrer Interessen.
Freundlichen Aufträgen steht entgegen hochachtungsvoll
S. Schlesinger.
(529-3,3) Wohnt: Kronplatz Nr. 3.

Alter abgelegener SPIRITUS
im Großen sowie im Kleinen ist preiswürdig zu haben bei
Eduard Halász,
(573-1,2) Haffinger-Gasse, Nr. 3
Auch sind **Flösse, Bretter und Pfosten** bei dem-
selben zu verkaufen.

Zu der neu eingerichteten
Essig-Essenz-Fabrik
der
ELISE FISCHER
(vormals Walder).
Hauptplatz Nr. 48, Winkler'sches Haus vis-à-vis dem Comitathause,
ist vorzügliche, hochgradige
Essig-Essenz und Wein-Essig
zu auffallend billigen Preisen zu haben.

Méltóságos Wenckheim Krisztina grófnő végre-
deleti gyámsága részéről közhírré tétetik, miszerint:
a Békés városában s annak határterületén lé-
tező kisebb kir. haszonvételi jogok közül az **ital-
mérésí és vásári jog** gyakorolhatása; továbbá
szinte a békési határban mintegy **9000 hold**
lőld 100-200 holdas részletekben.
a f. é. **augusztus hó 25-én,** d. e. órákban,
Békésen tartandó nyilvános árverésen f. é. ok-
tober 1-től számitandó három évre haszonbérbe fog
boesíjtaní.
Az árverési és szerződési feltételek Békésen az
uradalmi tisztartóságnál addig is megtekinthetők
levén.

Das Zweckmäßigste in zusammenlegbaren eisernen
GARTEN-MÖBELN,
(249-18,48) wie auch sie leicht ausgeführte
Zimmer-Möbeln
empfehl — zu billigen Preisen — die Eisen-Handlung von
A. Weiler's Söhne.

Preis-Medaille der Pariser Welt-Ausstellung 1867
für sämtliche Artikel. (571-1,3)
Die chemisch-rationelle Weinveredlung
für rothe und weisse Weine aller Länder.
C. Kraus & Comp in Mainz,
Dampf-Alcoholisir-Anstalt.
Gebrauchs Anweisungen und Preis-Courant franco gegen franco.

Arlejtési hirdetés. (575-1,3)
Arad sz. k. város 100 köb-öl
kövezetkőnek szállítása iránt **f. hó 13-án,** déletött 10 órákor,
a városi tanácssteremben arlejtést
fog tartani, mire a vállalkozni
kívánók 10 percent bánompénz-
zel ellátva megjeleenni tizstelet-
tel felkértemek.
Zárt ajánlatok, szokott módon
ellátva, a polgárnagyi irodában
az arlejtés kezdeteig elfogad-
tatnak.
Az arlejtési feltételek az ügyé-
szí és számvevői hivatalokban
megtekinthetők.
Aradon 1868. évi augusztus 8-án.
*A városi gazdasági
bizottmány.*

Felhívás. (576-1,3)
Mely szerint sz. kir. Arad vá-
rosa törvényszéke mint hagyaté-
ki bíróság részéről felhivatnak
mindazok, kik a holtak nyilvá-
nitott Schwagerka János hagyatékához igényt tartanak, hogy
ebbeli igényveiket f. évi **sep-
tember hó 14-ik** napjának
délelőtti 9 órájaker a városi per-
tárba kitűzött tárgyaláson érvé-
nyesíteni el ne mulasszák, mert
különbön a hagyaték annak vagy
azoknak fog általadni, ki vagy
kik ahoz legerősebb jogezimét
fog vagy fognak beigazolni.
Sz. kir. Arad városi törvény-
szék mint hagyatéki bíróság az
1868. évi Junius 9-kén tartott
üléséből.

Ein gutgeleiteter Knabe
findet als
Lehrling
Aufnahme in der Spiegel- und
Vergolderwaaren-Fabrik-Nieder-
(564-2,3) lage des
Georg Priegl.

In der **J. Gebhardt'schen**
Glashandlung wird ein gutge-
leiteter Knabe als
Lehrling
aufzunehmen gesucht.
Unterricht
in der
französischen
Sprache,
Grammatik, Literatur, Conver-
sation, Handelscorrespondenz.
Der Gefertigte, als erfahre-
ner französischer Pro-
fessor, wünscht Stunden in seiner
Muttersprache zu geben. Seine eben
so sichere als einfache Methode setzt
in kurzer Zeit den Schüler in den
Stand, nicht nur die französische Spra-
che zu verstehen, correct schrei-
ben und sprechen zu können, son-
dern auch im Verbande damit wis-
senschaftliche Kenntnisse sich
zu erwerben. Das Honorar ist mo-
derirt. Näheres Bei'sches Haus, Co-
mitatgasse Nr. 2. (534-3,3)
Francis Isoz.

Lebens-Essenz
von Dr. J. G. Siejow in Augsburg. (596-1,4)
Unter den sogenannten Hausmitteln verdient unstreitig diese Essenz den ersten
Platz, und hat sich dieselbe durch ihre ausgezeichnete Wirksamkeit in Unterleibs-
schmerzen und Magenleiden, sowie durch ihre tadellose Bereitung einen Weltruf er-
worben, so daß sie in sehr vielen Haushaltungen, vorzüglich auf dem Lande, wo der
Arzt nicht sogleich zur Hand ist, als die bewährteste Hausarznei vorrätig gehalten
und sehr geschätzt wird.
Näheres über die Essenz ist aus der Beschreibung, welche bereitwillig gratis
abgegeben wird, zu ersehen.
Preis der Flasche 50 fr.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Allein echt zu haben bei
Franz Ströbl, Carl Lillin, in Arad.

1864er Lose,
Nächste Ziehung 1. September 1868,
Haupttreffer fl. 200,000, 50,000, 15,000 etc. etc.
Mindester Gewinn eines jeden Loses fl. 150.
Keine der existirenden Lotteriepapiere bieten jene Spielchancen und
Vortheile, wie die 1864er Lose und sind bei dem heute noch verhältnismäßig
billigen Course besonders empfehlenswerth. Dieselben sind zum jeweiligen
Tagecourse in der Wechselstube des Gefertigten zu haben.
Gegen monatliche Ratenzahlungen
koffet 1 100 fl. 1864er Los auf 11 Raten, pr. Rate fl. 10.50,
" 1 50 fl. 1864er Los auf 11 Raten, pr. Rate fl. 5.75.
Bei Ertrag der ersten Rate spielt der Käufer bereits auf sämtliche
während der Ratenzahlungen stattfindenden Ziehungen auf den ganzen Ge-
winn mit.

Mailänder 10 Francs-Lose,
Ziehung 15. September,
Haupttreffer 50,000 Lira in Gold.
4 Ziehungen jährlich. — Im Original à fl. 5.25.

Pálffy-Lose,
Ziehung 15. September,
Haupttreffer 42,000 Gulden.

1864er PROMESSEN,
Ziehung 1. September,
à fl. 2.50 und Stempel.
B. Stiffsonn's
Wechselstube in Arad.
(82-1)
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt und
briefliche Anfragen schnellstens beantwortet.

Anzeige.
Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem pl. t. reisenden Publikum ergebenst anzu-
zeigen, daß er das Gasthaus am Ende der Brückgasse „zum König von Un-
garn“ am 1. d. Monats übernommen hat.
Da er dasselbe ganz neu möblirt und gänzlich renovirt hat, so daß dasselbe
hinichtlich des Comforts keinem anderen Hotel nachsteht und auch für gute Küche
und edle Getränke, sowie auch für entsprechende Stallungen und die prompteste Bedie-
nung vorgerüstet ist, so empfiehlt sich einem geneigten zahlreichem Zuspruch
Arad, 8. August 1868.
hochachtungsvoll
Johann Winkler,
Gastgeber.
(572-1,3)

Nicht zu übersehen!
Die seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platz etablirte
Herrenkleider-Niederlage
des
LEOPOLD BARTH,
Hauptplatz Nr. 29, nächst dem Rathhause,
empfehl ihr großes Lager aller Gattungen fertiger Herrenkleider zu den
billigsten Preisen. — Auch werden Bestellungen auf Kleider aus den feinsten
in- und ausländischen Stoffen auf das Prompteste effectuirt. (574-1,6)
Ebenso werden dafelbst fertige Herrenkleider, ungarischer und französischer
älterer Façon, mit 50% unter den Erzeugungskosten gänzlich ausverkauft

Local-Veränderung.
Die Haupt-Agentenschaft
der k. priv.
AZIENDA ASSICURATRICE
in Triest
bei
LEOPOLD BLAU
in Arad
(562-3,3)
befindet sich seit 1. d. M. in der Herrengasse, im Hotelgebäude „zum weißen Kreuz“.